

Spermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit
Postverfendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaktion und Eigen-
thümer
Th. Steinhilber.

Inserate
Alle Anzeigen in der
Steinhausener Buch-
druckerei angenommen; für
Postbefreiung Leopold-
Lang, Intern. Annoncen-
Expeditoren, Elisabethplatz
9; für Wien die Annoncen-
Bureau: A. Oppolik,
Wollzeile 22, Hasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Seiler-
straße 2; für Ausland:
Hasenstein & Vogler in
Berlin, Gomburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einlegen einer
einzelnen Anzeigenzeile
kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr., 5. W. erd-
der Stempelgebühr 20 kr.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei Joh. Gedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberfang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Friedrich Zeidler, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 205. Germanstadt, Dienstag am 29. August. 1871.

Telegramm

„Spermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Berlin, 28. August. Die „Kreuzzeitung“ erfährt, scheint es mehr als bloßes Gerücht zu sein, daß Italien unbedingte Uebereinstimmung mit den Cassiner Grundlagen und den Wunsch kundgab, seine Politik auf dieselbe Basis zu stellen, was voraussetzen würde, daß eine dießzügliche Mittheilung an die Regierung von Florenz gerichtet wurde.

Politische Uebersicht.

Wien, 26. August.
Der Herr Bürgermeister von Wien hat dem Herrn Statthalter von Niederösterreich die Landtagswahllisten vorgelegt, in welchen der außerordentliche Zuschlag eine Berücksichtigung nicht gefunden hatte, indem der Herr Bürgermeister von der Ansicht ausgeht, daß der Ministerialerlass vom 16. Juli d. J. nicht beruhe. Wie wir vernahmen, ist nunmehr dem Herrn Bürgermeister die ausführlich motivirte Erklärung zugegangen, daß der Erlass vom 16. Juli allerdings auch auf Wien Anwendung zu finden habe, da in demselben angeordnet wurde, daß dort, wo eine ausdrückliche, die Einrechnung des außerordentlichen Zuschlages ausschließende Bestimmung nicht besteht, dieser Zuschlag in Anrechnung zu bringen sei und für Wien eine solche ausschließende Bestimmung nach den maßgebenden Paragraphen des Gemeindegesetzes und der bezüglichen Nachtragsgesetze nicht existire. Hiernach seien die Wahllisten unter Berücksichtigung des Zuschlages entsprechend zu ergänzen. Die Anrechnung des Zuschlages sei jedoch nur auf jene ausgedehnt, die in den letzten Gemeindevahlwahlen bereits aufgenommen erschienen, nachdem das Landtagswahlrecht auf dem Rechte zur Wahl der Gemeindevertretung beruht und die bei der letzten Neuwahl der Gemeindevertretung richtiggestellten Gemeindevahlwählerlisten die Basis für die Landtagswahllisten zu bilden haben.

Die Ermithlung der deutschen Beamten aus den zu slavischen Provinzen hat begonnen. Wie das Amtsblatt meldet, ist der Vizepräsident der böhmischen Finanzlandesdirektion, Freiherr v. Schrödinger, nach Niederösterreich versetzt worden. Herr v. Schrödinger ist befanntlich den Gesuchen deshalb verweigert, weil er die ezechischen Blätter, welche seit Jahren die Zahlung der Interzinsen verweigern — das heißt so ziemlich alle ezechischen Blätter — unter Erhebung stellen ließ. Der Vorgang erinnert stark an die Urtheile der belarischen Verfassungs-Sitzung, deren Hauptmotiv war, daß Graf Paul Sperhays 90,000 Gulden Steuernrückstände nicht zahlen wollte.

Bezüglich der Cassiner Konferenzen wurde bereits constatirt, daß keinerlei Punctation zwischen Oesterreich und Deutschland unterzeichnet worden ist; dagegen haben — so verrieth wenigstens eine anscheinend offizielle Correspondenz des „Pester Lloyd“ — sowohl Fürst Bismarck, als Graf Beust ein Resümee der Inhabits ihrer Besprechungen redigirt lassen, welche Aufzeichnungen die beiden Minister sodann (noch unmittelbar vor der Abreise des Grafen Beust) mit einander verglichen. Diese Aufzeichnungen können dann jederzeit, falls es nöthig befunden werden sollte, in Vertragsform gebracht werden. Wahrscheinlich, meint der „Lloyd“, dienen sie als Ausgangspunkt zunächst für einen Austausch von Noten. „Pest Lloyd“ sagt in seiner Besprechung der Entrevue: „Unzweifelhaft sei, daß die Politik Bismarck's neuerdings an einem Wendepunkt angelangt sei. Bisher schwankte dieselbe zwischen Oesterreich und Preußen und schien eigentlich den Zweck zu haben, diese Mächte eine durch die andere paralysiren zu lassen. Das habe nun aufgehört, denn ganz entschieden wende sich Bismarck Oesterreich zu, selbst auf die Gefahr hin, sich mit Preußen das Spiel ganz und gar zu verderben. Unter solchen Umständen dürfte die politische Tragweite der Entrevue nimmer unterschätzt werden.“ Die Berliner „Provinzial-Correspondenz“ bemerkt in Bezug auf die Zusammenkunft nur ganz kurz, daß die Reichskanzler von Deutschland und Oesterreich sich getroffen und mehrere Besprechungen gehabt haben.

Die Commission der französischen Nationalversammlung, welcher der Antrag Rivier's auf Verlängerung der Machtgewalt des Herrn Thiers zur Verathung überwiesen wurde, hat ihre Aufgabe bereits gelöst und Herrn Viter zum Berichterstatter gewählt. Der Vorschlag der Commission soll dahin gehen, daß Thiers zum Präsidenten der Republik ernannt werde und die Nachdauer Thiers' jener der Kammer entspreche. Das Ministerium wird verantwortlich sein und wie Thiers mit der Kammer durch Vorschläge versehen, jedoch wenn die Kammer es wünscht, oder auf eigenes Verlangen, wenn die Kammer einwilligt, vor der Nationalversammlung erscheinen.

Das „Siecle“ stellt der Nationalversammlung einen Sturm von Petitionen in Aussicht, in denen die Selbstauflösung der Assemblée verlangt werden wird. Dieser Petitionssturm wird der Vorläufer eines Gesetzesentwurfes sein, den die Linke und die äußerste Linke unter Gambetta's Führerschaft in der nächsten Woche einbringen werden, und in welchem die obige Maßregel beantragt werden wird. Der Unterrichtsminister (Julius Simon), der den Ultramontanen und Legitimisten ein besonderer Dorn im Auge ist, hat um seine Demission gebeten, doch soll sein Rücktritt, laut der „France“, erst nach Abstimmung über den Rivier'schen Antrag erfolgen. Die Entlassung Simon's wird eine der Concessionen sein, welche der Chef der Executive der Rechte macht, wenn sie sich in der Prorogationsangelegenheit seinen Wünschen geneigt zeigt.

Der mit Mühe bisher verwickelte Zwiepsalt zwischen Herrn Thiers und der Rechte, d. h. der Mehrheit der französischen Nationalversammlung, ist gestern ziemlich gewaltsam zum Ausbruch gekommen. Die Rechte verlangt die sofortige Aufhebung der Nationalgarde in ganz Frankreich und hat dafür sehr geschickte eine hervorragende militärische Autorität, den General Chanzy, als Berichterstatter in's Feuer geschickt. Thiers sprach gegen die sofortige Aufhebung der Nationalgarde und auch gegen die Feststellung einer Frist, wurde aber von der Rechte häufig und lärmend unterbrochen, von der Linken ebenfalls häufig belästigt. Er schloß mit der unverhüllten Drohung seines Rücktritts, und es ist nun die Frage, ob die Länge mit Thiers unzufriedene Rechte durch diese Drohung sich nochmals erheben und theilen läßt. Das Nein ist so wahrscheinlich als das Ja. Die Entscheidung ist jetzt nur um einige Tage verfrüht worden, denn sie sollte ja in der Verhandlung über die Anträge auf die Entziehung der Vollmachten des Herrn Thiers ohnehin gegeben werden und hierüber müssen die Parteien jetzt schon schlußig sein. Es blieb schon vor ein paar Wochen, die Rechte suchte nur nach einem Ersatzmann für Thiers, um den letzteren bei der nächsten Anberührung des Rücktritts beim Wort zu nehmen, und glaube diesen Mann im General Chanzy gefunden zu haben. Es muß sich also bald zeigen, ob sie den Muth hat, Thiers fallen zu lassen.

Die Linke hielt im Ballhaus eine Verathung über die auf die Auflösung der Nationalgarde bezügliche Vorlage. Die Rechte erkannte ohne Ausnahme an, daß das Institut der Bürgerwehr mit der Einführung der neuen Heeresorganisation, welche alle freitbaren Männer in die active Armee oder die Reserve einreihen soll, ihre Existenzberechtigung verlieren wird; aber eben so einmüthig sind sie in der Ansicht, daß eine sofortige Auflösung und Entwaflnung, namentlich in den vollreicheren Städten, eine nicht unbedenkliche Aufregung herbeiführen könnte. In diesem Sinne einigte man sich über ein Gegenproject, dessen Grundgedanke im folgenden Art. I.

ausgesprochen ist: „Die Nationalgarde sollen in allen Gemeinden von Frankreich in dem Maße aufgelöst werden, als die Umstände und die Organisation der Armee gefordert. Doch muß diese Auflösung binnen einem Jahre nach dem Erscheinen des Armeegesetzes vollständig bewirkt sein.“

Der Communisten-Proceß.

Paris, 19. August.
Der Präsident zeigt dem Angeklagten Villioray ein von ihm unterzeichnetes Schriftstück; daselbe ist ein Verhaftesbefehl gegen einen Journalisten. Villioray erkennt es als von ihm herkommend an; man hätte ihm jedoch versichert, daß dieser Journalist zwölf Kreuze von gutem Willen verlangt hätte, um alle Mitglieder des Wahlfahrtscomités zu tödten. — Romy wird ebenfalls ein von ihm unterzeichneter Befehl, sich der am Raponer Bahnhofe befindlichen Petroleumbomben zu bemächtigen und sich derselben gegen diesen Bahnhof zu bedienen, vorgelegt. Er leugnet nicht, daß es seine Unterschrift wäre, nur könne er sich durchaus nicht erinnern, unter welchen Umständen er den Befehl ausgefertigt habe. — Präsident: Ich begreife, daß Sie sich dieser Umstände nicht genau erinnern, aber gerade das beweist, wie wichtig es in jenen Augenblicken war, das zu prüfen, was man unterzeichnet hatte.

Der Verteidiger Lachau junior wundert sich über diese verspätete Herbeibringung des Schriftstückes. — Präsident: Sie dürfen sich darüber nicht wundern. Wir produciren die Schriftstücke, wann sie in unsere Hände gelangen. — Courbet wünscht, daß man confitire, daß auch er die Conferirung des Niederfalls, auf dem sich die Justizien der Republik befinden, verlangt habe. Jourde erklärt, daß er mit Courbet in der Sitzung anwesend war, in der die Demolirung der Säule beschlossen wurde, aber sie waren nur hingegangen, um auf die Interpellationen der Majorität an die Minorität zu antworten.

Präsident: Warum haben Sie dann nicht Ihre Demission gegeben? Gewisse Angeklagte machen immer geltend, daß sie in der Minorität waren; aber diese hatte nicht das Ziel, sich der regulären Regierung zu nähern, sie protestirte gegen gewisse Maßregeln, weil sie fürchtete, daß die Fehler und Excesse das zu Grunde richten würden, was sie, die Minorität, conserviren wollte: die Commune.

Verhör des Doctor Rastoul. Präsi.: Sie waren Präsident der Bergpartei? Rastoul: Bevor ich auf irgend eine Frage antworte, sei es mir erlaubt, gegen die verbrecherischen Mordthaten, die verübt worden sind, gegen die Brände und Zerstörungen, welche die letzten Tage der Commune entsetzten, zu protestiren; ich weise die Verantwortlichkeit für die Verbrechen zurück, welche die civilisatorische, von der Commune blutigen Angelegenheit so schlecht repräsentirte Fortschrittler entstellten.

Rastoul verwahrt sich im Weiteren gegen die Fälligkeit der Geiseln, und bemerkt, daß er gegen das betreffende Gesetz der Commune sehr bestig protestirt habe. Auch erzählt er jenen Conflict mit dem Obersten Henry. Im Allgemeinen habe er stets die Ansicht vertreten, daß die Commune nur municipale Functionen zu versehen habe und sich um Politik nicht kümmern dürfe.

Pascal Grouffet sagt auf Verfragen aus: „Ich weiß nur so viel von Rastoul, daß er uns fortwährend ideale Decrete präsentirte.“ Rastoul: Das heißt, ich wollte nicht, daß die Commune eine Regierung sei. Sie sollte sich ursprünglich auf die municipale Fragen beschränken. Sie schritt aus ihrer Sphäre heraus. Sie war nicht Fiß und nicht Fißch. Ihre Mitglieder wurden zu politischen Aberggarnaten. Wenn ich mit ihnen geblieben bin, so geschah es, um im Namen des Rechts, der Moral und der Menschlichkeit zu protestiren. In der Anklageschrift gegen Rastoul befindet sich auch der Schluss

in der Kostknaben
mbaren Bedingungen bei einer so
kommen. — Näheres auf frankirte
oder mündlich bei der Expedition
2-3

uffte Gouvernante,
teratur gebildet, der französischen
mächtig, ausgezeichnete Clavier-
en Handarbeiten bewandert, findet
ter günstigen Bedingungen sofort
rei Jahren für eine einzige Tochter
ne Jüdin erbät den Vorzug.
18. August 1871.

Josef Fleissig.

Anstalt.

enten
in dieser Branche thätig ge-

stadt der Pester
Söhne.

raum 2 fr.

zen-Essenz

wo man sonst die Citrone ge-
edenen Saucen, zu Citronen-
man 1/2 Kaffeelöffel von der
ende und klare Limonade, die
durch den Geschmack, erspart
die Citronen- und Pomeranz-
amer gut verkorft ist. Der
oder 50 Pomeranz

er Orangeade.

ereich-Ungarn:

stein
asse No. 6.

6-6

verkauf
silberwaaren-

lle Nr. 3

von	bis	
10.-	12.-	14.-
15.-	16.-	17.-
5.50	6.-	7.-
---	11.-	11.50
10.-	12.-	14.-
10.-	12.-	14.-
15.-	16.-	17.-
---	11.-	11.50
7.-	9.-	11.-
7.-	9.-	11.-
3.-	4.50	5.50
2.-	2.50	3.-
2.50	3.-	3.-
3.75	4.-	4.50
3.50	4.-	5.50
6.50	7.-	7.50
1.50	1.80	2.25
1.-	1.50	2.-
1.80	2.-	2.75
-.75	1.50	2.50
-.75	1.-	1.20
1.80	2.-	2.50
8.-	10.-	18.-
6.-	7.-	8.-
14.-	16.-	24.-
4.-	6.-	25.-
6.-	7.-	14.-
3.-	4.-	5.-
18.-	20.-	100.-
1.-	2.-	3.-

und billigt binnen 24 Stunden
Weldangabe ersucht. Die
landt prompt gegen Nachnahme,
die große Auswahl von Zeifern,
und Wafthaus-Utensilien.

3-18

Genilleton.

Dfner Schützenfest.

Das schöne Bürgerfest, welches vom 18. bis 22. August zahlreiche Gäste aus allen Gegenden Ungarns und selbst der benachbarten Reichshäute in Pest-Wien versammelte, nahm in würdiger Weise seinen Verlauf. Wir theilen von dem umfangreichen Berichte des „Pester Lloyd“ Nachfolgendes mit:

Erster Festtag.

18. August.
Nach dem geistigen Begrüßungsabend wurde heute das Festschießen in der Dfner Schießstätte eröffnet. Um 1 Uhr Mittags versammelten sich die Schützen, gegen 1000 an der Zahl, in der Nähe des Dfner Brückentopfes und setzten sich nach der Schießstätte in Bewegung. Den Zug, dem ein Wanderium städtischer Panduren vorantritt, eröffneten die Draviczger Schützen, denen die Kaschauer folgten; ihnen schlossen sich die Pester an, die sich korporativ nach Dfen begeben hatten, dann kamen die übrigen Festtheilnehmer in einer langen Reihe, welche von den Dfner Schützen geschlossen wurde. Auch die Mitglieder der Budai dalárda nahmen an dem Zuge theil, der sich in die Festhalle begab, welche vor dem Schießhause errichtet worden ist. Die Halle ist ein leichter Holzbau, der innen mit vielfarbigen Fahnen, Flaggen und Teppichen, Schützenbildern und Emblemen, Wappenschildern und Eichenlaubgirlanden reich geschmückt ist. Hier begrüßte die Versammlung der Dfner Oberführermeister Erzhegyi in ungarischer und dann der Unterschügenmeister Kinnach in folgender deutscher Ansprache, die allgemeinen lebhaften Beifall fand:

Gehrete Festgäste!

Heure Schützenfreunde!
„Wessen das Herz voll ist, dessen geht der Mund über!“ Dies mag meine Entschuldigung sein, wenn ich es unternehme, im Namen des

Dfner Schützenvereines, in der Freude meines Herzens, Sie, meine Herren, willkommen zu heißen. Ja, theure Schützenfreunde, die stolze Freude, die unser Herz bewegt, ist unendlich groß, denn die unerwartete starke Theilnahme an dem heute zu eröffnenden Festschießen ist ein Beweis, daß das Schützenwesen auch in unserem theureren Vaterlande viele Tausend Freunde zählt, ist ein Beweis, daß die aufrichtige Verehrung für unseren gemeinschaftlichen Monarchen, die alte Liebe und Anhänglichkeit an die altherwürdige Hauptstadt des schönen Ungarlandes in immer gleicher Stärke in den Gemüthern fortlebt. Ich sage es offen, ich bin heute doppelt stolz, ein Bürger von Dfen, ein Mitglied des hiesigen Schützenbundes zu sein, und ich kann Ihnen, theure Freunde, die außerordentliche Freude, die ich empfinde, die lähnen Hoffnungen, die mich bewegen, nicht besser betheiligen, als wenn ich Ihnen mit treuem Sinn und wahrer Herzen zürufe: Willkommen in meiner theuren Vaterstadt, Ihr lieben Schützenbrüder, und — „Glückauf!“

Aus der Festhalle begab sich hierauf der ganze Zug vor die aus Laub und Weisern errichtete Ehrenpforte, um hier den Minister des Innern Herrn Wilhelm v. Tóth in corpore zu erwarten. Der Herr Minister ließ nicht lange auf sich warten. Um 1 Uhr 20 Minuten fuhr er vor und wurde mit begeisterten Helsen empfangen. Er begab sich an den Schießstand, wo der Dfner Ehren-Oberführermeister Herr Ludwig v. Paulovics einige Worte der Begrüßung an den Minister richtete. Se Excellenz antwortete, Se. Majestät der König habe ihn huldvollst damit betraut, das Schießen in Allerhöchster seinem Namen zu eröffnen und er schickte sich an, seine Ehrenpflicht zu erfüllen. Damit nahm er den Stutzen zur Hand und feuerte drei Schüsse nach der Industrieschieße ab. Das Glück war dem Herrn Minister nicht senlich günstig, denn er brachte keinen einzigen Treffer zuwege.

Nach Herrn v. Tóth trat der Oberschügenmeister Erzhegyi an den Stand und feuerte gleichfalls auf die Industrieschieße im Namen des Herrn Erzherzogs Joseph drei Schüsse ab. Er schoß zwei Dreier und einen Vierer unter lebhaftem Zurufe der Umstehenden. Darauf begann von Seiten der übrigen Festtheilnehmer das Schießen, das bald ein all-

gemeines wurde. Es wurde nach vier Scheiben geschossen und etwa eine Stunde nach Beginn des Festes knackte und knallte es lustig und ununterbrochen und die Schießstände blieben keinen Augenblick lang leer. Von Zeit zu Zeit verläutete der stärkere, das Schießen überhörende Knall eines abgefeuerten Pöllers, daß ein Nagel getroffen worden sei und vielstimmiger Jubel der Schützen bildete das Echo dieses Pöllerschusses.

Der Pulverdampf wurde immer dichter, das Schießen nahm den Charakter eines fortwährenden rollenden Pelotonfeuer an, die Gesichter der eifrigen Schützen wurden vom Pulverrauch geschwärzt, um die Schießstätte herrschte stete Bewegung, stetes Gebränge. Hier Gruppen von Labenden (es wird ausschließlich aus Scheibenstutzen, Vorderladern, geschossen) — da solche, die mit dem Gewehr in der Hand warten, bis die Reihe des Schießens an sie kommt, um sie die heitere und scherzende Menge der nicht activen Zuschauer — das Bild ist ein höchst bewegtes und anregendes. Neben der Kugelbahn steht die Festhalle. Hier ist eine Militärmusikkapelle untergebracht, die mit ihren schmetternden Klängen fast das Dröhnen der Schüsse überdönt. Ab und zu strömen die Festtheilnehmer, die sich an den Ständen, wenn nichts Anderes, so doch einen bedeutenden Durst herausgeschossen haben und in der Festhalle hinter der kühlen Flasche ausruhen. In solcher Weise währt dies Treiben mit geringer Abschwellung der Lebendigkeit bis acht Uhr.

Die meisten Tischschiffe haben heute gemacht und Tagesprämien gewonnen: Herr Schulz die erste, Trittnner aus Pest die zweite, Herr Koperly die dritte. Drei Nägel und neun Vierer, worunter 1 Nagel Herr Zettner aus Pest, Herr Freij aus Dfen und Herr Reibrand aus Dfen.

Dann wurde das Schießen für heute geschlossen, um morgen früh 6 Uhr wieder aufgenommen zu werden. Nach 8 Uhr blieben die Schützen in den hübschen und nett decorirten Räumen der Schießstätte in freundlicher Unterhaltung zusammen. Der Reichtum der Theilnehmer, die Festlichkeit des Festes war den ganzen Tag über keinen Augenblick lang gestört worden.

(Fortsetzung folgt.)

ein Manifest des Angeklagten an die Commune. Der Anfang wurde weggelassen.

Der Verteidiger Raoul's, Renaud, meint, es wäre notwendig, den Anfang des Manifestes zu verlesen. Der Präsident hält dies für überflüssig. Renaud bringt das Document trotzdem zur Oeffentlichkeit. Es ist ein Mittel vor, um den furchtbaren Gemweln, welche man beim Beginn des letzten Sturmes voraussetzt, vorzubeugen. Raoul's prophezeit den Führern der Bewegung, sie möchten, um die Nationalgarden zu retten, der Regierung von Versailles ihre Köpfe anbieten. Dies wäre ein Mittel — meinte Raoul — das kostbare Blut unserer Mitbürger zu retten. Man weiß, daß dieser heroische Vorschlag keine Gnade in den Augen der Gerechtigkeit fand, daß die meisten derselben wohl selbst fielen, aber die gräßlichen Massacres nicht verhinderten. Die Jugendrechnung in der Angelegenheit Raoul's war noch nicht weit vorgeschritten, als ein Zwischenfall das Auditorium in die größte Aufrregung versetzte. Man wollte bemerkt haben, daß der Verteidiger Rapp's, Vigot, in Verleumdung mit den Angeklagten getreten sei. Der Präsident erhebt die Anklage gegen Vigot, er habe ein Papier verschwinden lassen, nachdem er mit Ferré conferirt hatte. Vigot weist nach, daß das Papier lediglich die Namen der Zeugen enthalte, welche nunmehr vernommen werden sollen, und nach einigen schärfen Vorwürfen gegen den Präsidenten von Seiten Vigot's wird dieser Streiflicht erleuchtet. Aber die Agitation hat sich damit noch keineswegs gelegt. Vigot erklärt, daß die beiden Aktenstücke, welche die öffentliche Meinung am meisten aufregen, im Original nicht vorhanden seien. Ferré erhebt sich und erklärt ebenfalls, er hätte nie einen Befehl gegeben, lauten: „Stecht das Finanzministerium in Brand.“ Präs.: Sie haben das nicht gesehen, weil Sie es nicht wollten. Ich habe Ihnen das Schriftstück unterbreitet und Sie bemerken: Ja wohl ich kenne dies, ich habe das Facsimile davon. Ubrigens — meint der Präsident — das Aktenstück ist hier, der Verteidiger kann es lesen, wenn er Lust dazu hat. Es bleiben nur noch die Verhöre von Decamps und Parent.

Aus den Zukunfts Journalen.

Mit vielem Selbstgefühl constatirt „Romanul“ heute den Sieg, den großen, herrlichen Sieg, den Romanen jorden auf volkswirtschaftlichem Gebiete errungen: daß das Zusammenkommen der 78 Millionen-Anleihe, die trotz aller Machinationen des Fürsten Bismarck auch selbst auf der Londoner Börse, denn doch, und zwar einzig und allein nur durch romanische Capitalien aufgebracht worden sei.

„Alle Geldmäkte Europa's — ruft das Blatt der „Rothen Partei“ aus — in diesem Augenblicke, als sie sehen, daß in dem jüdischen Momente der Krise, im Momente, wo die Frage Strausberg, Dank dem Herrn von Bismarck, die ganze finanzielle Welt in Aufregung versetzt, daß gerade in diesem Momente die romanische Anleihe bloß in Romanen, ja wir können sagen: bloß in der Hauptstadt des Landes ihre Bedeckung fand! — Die Londoner Börse, sowie die übrigen bedeutenderen Geldmäkte haben und den Kredit wieder geschickt, den eine reiche und würdige Nation verdient, Herr von Bismarck hat seinen Zorn brünstigst, und Herr von Bismarck hat erklärt, daß er sich in die Strausberg-Frage nicht einmischen werde. Ehre sei euch, o ihr romanischen Subscribenten!“

Die academische Societät, die ihre diesjährigen Sitzungen am 14. d. M. eröffnet hat, beschäftigt sich mit vollem Eifer mit ihren wissenschaftlichen Aufgaben. Wie wir vernehmen, ist das große Wörterbuch, das seit dem Jahre 1873 vollendet werden wird. Der für eine Später ausgegebene Concurs hat keine Resultate geliefert, nachdem auch nicht ein Manuscript einer solchen bei der Societät eingegangen ist. Dagegen aber hatte der Concurs für Uebersetzungen aus Julius Caesar über die Einleitungen zur Folge, die die Societät in einer ihrer nächsten Sitzungen in Verhandlung nehmen wird. Die jüdischen Sitzungen sind von 12 Mitgliedern der Societät besucht, es fehlen also bloß 4 Mitglieder derselben. In der Sitzung von vorgestern wurde über den warm begrüßten Antrag des Herrn Papia Mariani beschlossen: die Akademiker Michael Gogolneranu und Sibera als Vertreter der Societät zur nationalen Gedenkfeier an Stefan den Großen nach Putna zu entsenden.

Juland.

Peß, 24. August. Wie man mittheilt, wird in der ersten Sitzung des ungarischen Parlamentes Ernst Simonyi, unter Berufung auf die von dem Minister im Parlamente abgegebene Erklärung, welche die Vertheidigung des Infallibilitätsdogmas als ungesetzlich bezeichnet, beantragen; Kultusminister Pauler sei wegen grober Verwundlichkeit seiner amtlichen Pflichten in den Anklagezustand zu versetzen.

Peß, 24. August. Die Linken wird bei Eröffnung der Reichstagesession den Antrag einbringen, die Sitzungen ununterbrochen bis zum Frühjahr dauern zu lassen; zahlreiche Deputirten sind damit einverstanden. Die Regierung will im September nur wenige Sitzungen halten lassen und dann den Reichstag bis November vertagen.

Peß, 24. August. Die Vorstehers-Ausstellung in Steinbruch wurde heute eröffnet. Von 66 Ausstellungen sind 18,700 Schweine der verschiedensten Rassen angekommen. Die Ausstellung dauert drei Tage. Der Fremdenbesuch aus Serbien und der Walachei ist bedeutend. Steinbruch ist festlich geschmückt.

Professor Michels wird hier nächste Woche Vorträge halten. Peß, 25. August. Eine Correspondenz des Ungarischen Lloyd aus Gastein meldet: Fürst Bismarck und Graf Beust haben sich unter Andern auch mit der Lösung der sozialen Frage beschäftigt. Die Redaction des Ungarischen Lloyd bringt dies mit dem Leitartikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung in Verbindung.

Die gestrige Abendnummer des Magyar Allam (Organ des Primas) droht dem Bischof Daniel mit der Suspension von der Präsidentschaft, wenn er sich, wie behauptet wird, thatsächlich in Härtigkeit befindet. Das cleicale Blatt meldet weiter, daß der Erzbischof Bartalovits von dem Bischofse Aufklärungen fordern werde, ob er wirklich ein Circular gegen das Dogma der Unfehlbarkeit unter der niederen Geistlichkeit verbreitet habe. Peß, 25. August. Magyar Gggyaz will einem Pacte der Regierung mit den Bischöfen auf die Spur gekommen sein, Erheben freie Hand zu lassen, wenn sie die Deal-Partei bei den Wahlen unterstützen. In Großwardein hat wirklich bereits eine Besprechung des Bischofs mit der Diberlan-Geistlichkeit wegen der Haltung bei den Wahlen stattgefunden. Der Richter Pauler's wird hier vielfach als bevorstehend angesehen und besprochen.

Peß, 26. August. Durch die Errichtung des 13. k. l. Artillerie-Regiments sind für die Dauer des Friedens folgende Dislocationveränderungen

der Artillerie angeordnet worden: Der Stab und das Reserve-Batterie-Gabie des 13. Artillerie-Regiments wird nach Temesvár verlegt, wo außerdem noch sechs Batterien aufgestellt werden; nach Großwardein kommen zwei Batterien, nach Arad zwei Batterien und nach Debreczin zwei Batterien; dagegen kommt das 8. Artillerie-Regiment nach Siebenbürgen, und zwar: der Stab sammt dem Reserve-Batterie-Gabie nach Hermannstadt, zwei Batterien nach Konstanz, 1 Batterie nach Klausenburg, 1 Bataillon nach Karlsburg. Vier Batterien des 8. Artillerie-Regiments werden nach Peß und in seine Concurrenz verlegt.

Wien, 25. August. Die „Wiener Abendpost“ bringt an der Spitze ihrer gestrigen Nummer die folgende, namentlich in ihrem letzten Alinea bedeutungsvolle Note: „Die Besprechung, welche die ministerielle Verhandlung über die Einrechnung der Steuerzuschläge bei Verfassung der Landtagswahlen in den meisten Wiener Blättern gefunden hat, bietet eine so auffallende und unsere gegenwärtigen Verhältnisse so sehr charakterisirende Erscheinung, daß wir dieselbe nicht mit Stillschweigen übergehen können. Eine Woche beläufig debattirten Blätter und Blättern diese Verordnung, alle möglichen Motive werden der Regierung unterworfen, Gegenwärtigkeit und Verfassungbruch wird ihr zum Vorwurfe gemacht und nachdem endlich der ganze Vorath von Gehässigkeiten erschöpft ist, kommt ein Blatt vom dem Range der „N. Fr. Press“ in einer seiner letzten Nummern mit dem Gedächtniß, daß Alles, was es bisher hierüber geschrieben hatte, der Grundlage entbehre, daß ihm erst jetzt der Wortlaut dieser Verordnung bekannt wurde, und daß derselbe keine Gegenwärtigkeit und noch viel weniger einen Verfassungbruch enthalte. Wir können zwar das genannte Blatt aufmerksamer machen, daß dieses Raisonnement noch immer einige wesentliche Punkte ignorirt oder nicht kennt; wir verzichten jedoch auf eine solche Nachweisung und begnügen uns damit, das lesende Publikum erneut auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, die Urtheile der Presse mit Vorsicht aufzunehmen. Namentlich scheint uns dies im gegenwärtigen Augenblicke geboten, in welchem die Presse mit gleicher Gründlichkeit den sogenannten Ausgleich mit Böhmen bespricht, ohne von dessen Inhalt irgendwelche Kenntniß zu besitzen. Wir können diesem Treiben gegenüber die volle Verhütung gewähren, daß durch diesen Ausgleich weder die nothwendige Einheit der Monarchie, noch der Ausgleich mit Ungarn gefährdet, weder die Rechte der Deutschen in Oesterreich, noch die bürgerliche Freiheit geschwächt werden.“

Wien, 26. August. Eine kaiserliche Emanation, wahrscheinlich in Form eines Handschreibens an Hofenwart, ist bevorstehend, das die Forderung auspricht, alle Völker, auch die Deutschen, würden die Hand zum Ausgleich bieten. Das Gerücht einer Kaiserreise, die bis zur Bukowina sich erstrecken würde, erhält sich.

Wien, 26. August. Sicherem Vernehmen nach findet die zweite Begegnung der beiden Kaiser am 7. September in Salzburg statt.

Wien, 26. August. General Schweinitz verließ Gastein und befindet sich in Salzburg, allwo die Durchreise des deutschen Kaisers erwartet wird. — Die Entschiedenheit in der Oesterreich-Handlung Kemberg-Stry steht für die nächste Woche bevor.

Wien, 27. August. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den bairischen Gesandten in München, Mohl, welches ausdrücklich seines fünfzigjährigen Doctor-Jubiläum ihm einen Glückwunsch des Kaisers darbringt und als Zeichen der Anerkennung für sein hervorragendes wissenschaftliches Wirken die Insignien des Franz Josephs-Ordens verleiht.

Sonn, 25. August. Die vom Fortschrittsvereine für den 27. August einberufene Volksversammlung wurde, obwohl in Gloggnitz am 20. eine solche stattgefunden, wiederum und auch ein neuerliches Ansuchen, trotz der von der Gemeindevertretung zugesicherten Aufrechthaltung der Ordnung, adwärtlich beschieden.

Auffig, 21. August. Der Politische Verein in Auffig erklärte in der heutigen zahlreich besuchten Volksversammlung den Eintritt zu den Beschlüssen des niederösterreichischen Parteitag's.

Einj, 25. August. Die Statthalterei forderte den Bürgermeister auf, die im ministeriellen Sinne revidirte Wählerliste binnen 24 Stunden abzugeben.

Graz, 23. August. Bezüglich der Großgrundbesitzerwahlen sind alle Besorgnisse geschwunden. Ein Compromiß mit den Clericalen wird nicht zu Stande kommen. Die überwiegende Majorität wird streng verfassungsgemäß wählen. Im Wahlausfalle der Großgrundbesitzer heißt es ausdrücklich: Föderalismus ist Rückschritt.

Graz, 23. August. Die amtliche „Trager Zeitung“ erklärt die Nachricht, wonach der Landes-Commandirende John einer Anzahl pensionirter Generale und Stabsofficiere wegen Nichtbetheiligung bei der Oberkriegsfeier des Kaisers schriftliche Rüge ertheilt hätte, sei einfach unwarhr.

Graz, 23. August. Heute hat eine sehr zahlreiche besuchte Wählerversammlung stattgefunden. Es wurde beschloffen, die früheren Abgeordneten der Stadt Graz, Rechbauer, Schreiner und Schloffer, wiederzuwählen. Derselben erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit. Rechbauer sprach unter enthusiastischem Beifall.

Graz, 24. August. Trotz heftiger clericaler Gegen-Agitation sind die Wahlen der Wahlmänner auf dem Lande meistens liberal ausgefallen. Professor Maassen candidirt nicht in Steing.

Graz, 24. August. Die Regierung läßt sich über die Parteistellung und Stimmung der Wahlmänner schnellstens amtlich berichten.

Graz, 24. August. Gegen den Arbeiterführer Madar wurde die gerichtliche Unterzuchung wegen Eröffnung der öffentlichen Ruhe eingeleitet. Anlag gab hiezu eine Rede über social-demokratische Tendenzen in der jüngsten Versammlung zu Voiteberg, welche bekanntlich aufgeführt wurde.

Graz, 24. August. In der gestern stattgehabten Wählerversammlung hielt Rechbauer eine zündende Rede. Er sagte, der Ausgleichsversuch muß auch diesmal mißlingen, weil ein Ausgleich zwischen der Verfassung und deren Negation jederzeit unmöglich sei. Das Ministerium wußte früher nicht, was es wollte, es weiß es auch jetzt nicht. Graf Hofenwart glaubt, er sei der Schuldige, er ist der Schuldige. Der Föderalismus soll eingeführt werden, um die feudale-clericale Herrschaft wiederherzustellen, die deutsche Reichthums-See durch slavische Majoritäten zu unterdrücken. Die Deutschen nehmen aber den Kampf auf und werden das Reich vor slavischem Uebermuth nochmals retten.

Graz, 25. August. Die Statthalterei will die jüngste Wählerversammlung nicht als solche anerkennen, weil auch Nichtwähler, wie der Arbeiter Madar, gesprochen. Gegen die Ueberufer soll eine strafgerichtliche Anzeige wegen Nichtanmeldung der Volksversammlung erpartet worden sein.

Graz, 25. August. Der Stadtrath hat beschloffen, die Verfügung des Ministeriums bezüglich der Einrechnung des Steuerzuschlages bei der Verfassung der Wählerlisten zu den gegenwärtigen Landtagswahlen unter keiner Bedingung anzuerkennen, weil die authentische Interpretation der Gesetze nicht dem Ministerium, sondern nur der Landesvertretung zustehen kann.

Graz, 25. August. Selbst in dem Bezirke der Umgebung von Graz, der als durchaus clerical galt, haben die meisten Ortsgemeinden bei den heutigen Wahlmännerwahlen entschieden liberal gewählt.

Graz, 25. August. Allgemein wird behauptet, daß zum künftigen Landeshauptmann der ultra-clericale Baron Sudenus bestimmt sei.

Graz, 26. August. Der Stadtrath beschloß die Ablehnung der von der Regierung beliebigen Interpretation des Wahlrechts. Gegen die Veranlasser von Wählerversammlungen soll eingeschritten werden, weil auch Nichtwähler sprechen.

Laibach, 24. August. Dr. Gotta ist nach Wien abgereist. N. d. d. daß dem Ministerium, den Wiener Gemeinderath aufzulösen, im Falle derselbe sich der Ministerial-Verordnung über die Erweiterung des Wahlrechts nicht fügen sollte.

Laibach, 24. August. Hofrath Klun in Luzern hat das Abgeordnete-Mandat des Großgrundbesitzer im kaiserlichen Landtage niedergelegt. In dieser Curie hat demnach zwei Sitz-elektricität.

Laibach, 23. August. In Untersteiermark wurden folgende slavische Candidaten aufgestellt: Im Bezirke Marburg Professor Schubmann, Dr. Prelogg, Pettau: Geismann, Luttenberg; Dr. Serenc. Mann: Dechant Mojcar, Windischgaj; Adonoc. Gill: Voknjak, Domitius. Der kaiserliche Wahlbescheid empfiehlt als Wahlmänner einfache Bauern und einfache. „Wählt keinen Gelehrten!“ heißt es in seinem Wahlaufruf.

Trippau, 23. August. Der Gemeinderath beschloß die Legalität der ministeriellen Wählerliste-Auslegung. Die Wählerlisten werden wie früher ausgefertigt werden.

Sielitz, 23. August. Das Wahlcomité beschloß in seiner heutigen Sitzung, eine Wählerversammlung auszuschreiben und den bisherigen Abgeordneten zur Wahl zu empfehlen.

Prag, 23. August. Der Prager Magistrat ertheilt die Ministerial-Verordnung, betreffend die Steuerzuschlags-Einrechnung, zugestimmt; dadurch würden tausend Wähler zu machen.

Prag, 23. August. Die Landtags-Abgeordneten Depretis, Stummer und Kostial haben ihr Mandat niedergelegt.

Das officielle „Abendblatt“ sagt, die Ministerial-Verordnung betreffend die Steuerzuschläge sei schon Ende Juli den Bezirkshauptmannschaften Böhmens mitgetheilt worden. In Smidow seien die Steuerzuschläge immer eingerechnet worden.

Prag, 24. August. Leo Thun's plötzliche Abreise von Wien nach Teichen soll mit den Ausgleichs-Verhandlungen zusammenhängen, welche nach der Rückkehr des Kaisers höherer Einfluß veranlassen habe.

Prag, 24. August. Der verurtheilte Schwurgerichtspräsident gegen die Altsachen anlässlich der „intimen Briefe“ wurde von den Janggezeiten nicht fallen gelassen, sondern wird Anfangs September stattfinden.

Prag, 24. August. Unter Schmeytal's Vorisg fand heute Abend eine Berathung der deutsch-böhmischen Partei statt. Herrs, Vanbau, Sámeytal, Pider und Dr. Kaudis werden vor der Landtags-Eröffnung in ihren Wahlbezirken zur Förderung der politischen Situation an Wähler-versammlungen theilnehmen. Mehrliche Schritte sind seitens vieler Abgeordneten Deutsch-Böhmen's bevorstehend.

Der beabsichtigte Parteitag der Verfassungspartei in Böhmen dürfte kurz vor der Landtags-Eröffnung stattfinden.

Prag, 24. August. Das sudwieser tschechische Comité stellte den vorigen Advocaten Dr. Jungmann, einen Neffen des bekannten Slavisten, als Landtags-Candidaten auf.

Prag, 24. August. Die Regierung soll der feudalsocialen patriotisch-öconomischen Gesellschaft 50,000 fl. bewilligt haben.

Prag, 25. August. Eyzische Journale bringen die bestigigten Angriffe gegen Beust. — Der Statthalter Mährens, Sigmund Thun, erklärte, kein Landtagsmandat anzunehmen.

Prag, 25. August. Die Landtagswahlen für die drei zulezt zurückgetretenen Abgeordneten sind auf den 19. und 20. September ausgeschrieben.

Prag, 25. August. Die Abgeordneten-Conferenz beschloß: Die Einberufung des Parteitag's erfolgt, jedoch erst nach der Landtags-Eröffnung, und zwar sofort nach Bekanntwerden der auf den Ausgleich mit den Czechen bezüglichen Regierungsvorlagen.

Prag, 25. August. Die Berathung der deutsch-böhmischen Abgeordneten begann unter der lebhaftesten Theilnahme auswärtiger Vertreter gestern, dauerte bis tief in die Nacht, wird heute fortgesetzt und Nachmittags beendigt werden. Heißt entschuldigende seine Abwesenheit und bestmögliche Schmeytal, für ihn zu stimmen. Er gab seiner Ansicht aus über die politische Lage in einem längeren Exposé Ausdrück. Vanbau, Ritter, Wolfram u. s. w. nahmen an der Berathung theil. Sämmtliche Vertreter der Provinz constatirten die zunehmende Uebertreibung in den deutsch-böhmischen Gegenden gegen die nebulösen, die Deutschen in Böhmen dem Gesehenhame preisgebenden Absichten der Ausgleichspolitik.

Prag, 26. August. Nach der Landtags-Eröffnung findet ein deutsch-böhmischer Parteitag zur Declaration der Gemeinamkeit aller Deutschen Oesterreich's statt.

Znam, 24. August. Der Gemeinderath eröffnete der Statthalterei, nicht in der Lage zu sein, die Wählerlisten auf Grund des Ministerial-Recipies auszufertigen, und daß er daher an dem bisherigen Vorgang festhalte.

Neutitschein, 24. August. Bei der heute stattgehabten Versammlung des hiesigen deutsch-politischen Vereines wurde in einer Resolution gegen die Wählerberichtigung der Zehnguldenmänner protestirt; ferner wurden als Candidaten für den Stadtbegirt Dr. von der Straß, für den Landbegirt aber Johann Moraw aufgestellt.

Lemberg, 24. August. „Dziennik Polski“ schenkt den Chronisten von der Kaiserreise keinen Glauben. Der Kaiser werde den Schein meiden, die Ausgleichs-Aktion persönlich beeinflussen zu wollen.

Lemberg, 25. August. Die Gazetta Narodowa meldet: Die Czechen werden im Reichstathe nicht erscheinen, sondern vom böhmischen Landtage und vom Reichstathe gewählte „Regentiar-Commissionen“ sollen über den Ausgleich verhandeln. Dasselbe Blatt nennt die finanziellen Forderungen der Czechen unzulässig, weil sie die Kräfte Oesterreich's untergraben, den Staatsorganismus zerstören. Die Berufung mehrerer polnischen Grafen in das Herrenhaus ist bevorstehend.

Usland.

Berlin, 23. August. Die „Provinzial-Corresp.“ schreibt bezüglich der Neugestaltung des bairischen Ministeriums: Nach dem bairischen Vize-tern hat das neue Ministerium als obersten Grund seiner Politik die treue und gewissenhafte Erfüllung der Pflichten gegen das deutsche Reich aufgestellt. Man darf hoffen, daß die erste Bewirklichung dieser Absichten beitragen wird, die geachtete Stellung Baierns im deutschen Reiche zu wahren und die nationale Entwicklung des Gesamtwaterlandes käftig zu fördern.

Berlin, 24. August. Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Graf Waldersee, interpellirte namens der Reichsregierung Dienstag den französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten über die „Liga für die Befreiung von Ghas und Lothringen.“ Graf Reusatz erklärte, die französische Regierung sehe diese Liga als völlerrechtswidrig an und habe sie deshalb, gerichtliche Schritte wider sie sich vorbehalten, schon aufgestellt.

Paris, 23. August. Wie verlautet, wird Thiers die aller Wahrscheinlichkeit nach mit 500 Stimmen Majorität erfolgende Annahme des amendirten Antrages von Maret mit einer großen Rede beantworten. — Die Beziehungen mit Preußen haben sich wieder günstig gestaltet. Die Klammung der an Paris grenzenden Departements soll in der ersten Septemberhälfte stattfinden.

Paris, 23. August, Abends. Das angeklagte Commune-Mitglied Ferré hat eine Vertheidigungsschrift verfaßt und drucken lassen, in welcher die Regierung von Versailles die Märzereignisse und die an die Bartholomäus-Nacht erinnernden Maitage verantwortlich gemacht wird. Ferré schließt seine Schrift folgendermaßen: „Ich bin in den Händen der Sieger. Sie wollen meinen Kopf; sie mögen ihn nehmen! Frei habe ich geliebt, ich verheißt ebenso zu sterben. Das Schicksal ist launenhaft. Der Zukunft vertraue ich meine Sache an.“

Paris, Versailles von wissen zur Verurteilung binne rügt und die

Die Klamm soll Anfangs über die Ausfüh in der nächsten Entwurfung e gemeldet. Aus der ausführlich

Paris, auf den König Die Agence H Nachricht behält

Paris, Petitionsumm, ist ein bloßer M (namentlich Lou Wode: eingubri stützenden Geleg

Paris, ficht, daß die in Compagne lungen nach Be

Paris, Drom die Ebn mission über die flatter. Mit 1 auf Grundlage der National-V den Bestand de Zeitpunkt des d der Wahlen ein Dieies wird un scheinen. Die Die Verlage de die öffentliche

Paris, setzt sein Plaido reht energisch Berleumbeber eine Zusammen und an der Em

Paris, Debat“, tadeln Nationalveriam traten. Die zu befriedigt.

Paris, von seinem Rolle Versprechen gene aufgestellt. Diese

Paris, in den Folies lizei verboten.

Graf Dd ist der Ueberbrin Grafen Walden

Paris, geistigen Signu des Debat's bed erklärt habe, das welches eine Ber und People sage Journale schäpfe mente zu Gunste

Berlin, nony-Commissio Der Beschluß me lung schwerlich

Berlin, Gefängniß de Mai einen von nisse beschließen gestift wurde.

Der Regie die eingehende, gefeilt, daß die wurden, welches wendung brachte

Berlin, den Gesehenmu Bercht schlägt, Thiers zum Prä Thiers' jener der lich sein und wi jedoch wenn die die Kammer ein

Berlin, ja mmlung) T Postgebühren mit führung von Goe fentwurf angee entaus, betreffen hält eine Rede, d Nationalgarden z

Berlin, fassen und ungefü genähigt und wä tinen gemachten aber nicht aufbe den zu wüßn, die Zeit hiezu zu Ich glaube, das lenne die Entschl lung aufgelegt, d General Peltiff

Berlin, Opportunität un fahren der Entme sehr beidlig aufz zerbrochen wird. tionalgrade sei z unvertretbar; er w und gegen aufwe bekämpf; je Doe beantragt folgende

Paris, 23. August. Ein Schreiben der „Agence Havas“ aus Versailles von heute Morgen versichert, daß die Verhandlungen der Kommission zur Prüfung des Antrages Rivet noch immer auf eine verbindliche Wahrung hinarbeiten. Man hofft, daß heute eine vollkommene Einigung erzielt und die Wahl des Verfassers vorgenommen werden wird.

Paris, 24. August. Der vom „Séclé“ am Montag signalisirte Petitionsdruck, betreffend die Selbstauflösung der National-Verammlung, ist ein bloßer Vorläufer eines von der Linken und der äußersten Linken (namentlich Louis Blanc) unter Gambetta's Führung in der nächsten Woche einzubringenden, auf jene Monarchie doppelte Verhandlungen in Compègne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Graf Armin wird in Versailles erwartet.

Paris, 24. August. Die „Agence Havas“ meldet: Es wird versichert, daß Preußen und Frankreich das Mißliche doppelter Verhandlungen in Compègne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Graf Armin wird in Versailles erwartet.

Paris, 24. August. Die „Agence Havas“ meldet: Es wird versichert, daß Preußen und Frankreich das Mißliche doppelter Verhandlungen in Compègne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Graf Armin wird in Versailles erwartet.

Paris, 24. August. Die „Agence Havas“ meldet: Es wird versichert, daß Preußen und Frankreich das Mißliche doppelter Verhandlungen in Compègne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Graf Armin wird in Versailles erwartet.

Paris, 24. August. Die „Agence Havas“ meldet: Es wird versichert, daß Preußen und Frankreich das Mißliche doppelter Verhandlungen in Compègne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Graf Armin wird in Versailles erwartet.

Paris, 24. August. Die „Agence Havas“ meldet: Es wird versichert, daß Preußen und Frankreich das Mißliche doppelter Verhandlungen in Compègne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Graf Armin wird in Versailles erwartet.

Paris, 24. August. Die „Agence Havas“ meldet: Es wird versichert, daß Preußen und Frankreich das Mißliche doppelter Verhandlungen in Compègne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Graf Armin wird in Versailles erwartet.

Paris, 24. August. Die „Agence Havas“ meldet: Es wird versichert, daß Preußen und Frankreich das Mißliche doppelter Verhandlungen in Compègne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Graf Armin wird in Versailles erwartet.

Paris, 24. August. Die „Agence Havas“ meldet: Es wird versichert, daß Preußen und Frankreich das Mißliche doppelter Verhandlungen in Compègne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Graf Armin wird in Versailles erwartet.

Paris, 24. August. Die „Agence Havas“ meldet: Es wird versichert, daß Preußen und Frankreich das Mißliche doppelter Verhandlungen in Compègne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Graf Armin wird in Versailles erwartet.

Paris, 24. August. Die „Agence Havas“ meldet: Es wird versichert, daß Preußen und Frankreich das Mißliche doppelter Verhandlungen in Compègne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Graf Armin wird in Versailles erwartet.

Paris, 24. August. Die „Agence Havas“ meldet: Es wird versichert, daß Preußen und Frankreich das Mißliche doppelter Verhandlungen in Compègne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Graf Armin wird in Versailles erwartet.

Paris, 24. August. Die „Agence Havas“ meldet: Es wird versichert, daß Preußen und Frankreich das Mißliche doppelter Verhandlungen in Compègne und Frankfurt erkannt und beschlossen haben, die Verhandlungen nach Versailles zu verlegen. — Graf Armin wird in Versailles erwartet.

Fokal- und Tagesnachrichten.

— (Mandover.) Die Grundbesitzer der Gegend von Hermannstadt befinden sich in der Supplication, daß eine Theil der Gegend zwischen Hermannstadt und Karlsburg, weitem das Maros-Thal von Karlsburg abwärts, — der andere Theil hinwieder das obere Maros- und Maros, ferner das große und kleine Koks-Thal im Besitze habe.

Theater.

Hermannstadt, 29. August. Gestern fand die Darstellung von Laube's „Graf Effer“ statt, wo in der Titelrolle Hr. Teremian sich noch wieder als tüchtiger Schauspieler zeigte und von dem hiesigen verarmten Publikum reichlichen Applaus erhielt.

Theater-Nachricht.

Hermannstadt, 29. August. Morgen findet die Benefice unseres beliebten Komikers Herrn Maschel statt. Es wird gegeben: „Palais und Jerrenhaus“, Charakterbild mit Gesang von Fr. Kaiser.

Geschäfts-Bericht.

Wetzen bester 4 fl. 80 kr. bis 5 fl. 20 kr., Galbfucht 3 fl. 60 kr. bis 3 fl. 80 kr., Korn 3 fl. 40 kr. bis 3 fl. 60 kr., Osef 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 80 kr. und Rulurag 4 fl. bis 4 fl. 40 kr. per Metzen.

Telegr. Wiener Cours vom 28. August 1871.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, National-Anleihen, Staats-Anleihen, Renten, etc.

„Brennende Frage!“

Warum wird in der v. Gemeinde A. B. zu Lesendorf, Jünglingen das uneheliche Zusammenleben mit Mädchen und Frauen jahrelang zum bösen Beispiel gestattet? Möge hierüber der Oberrath der competenten Behörde Antwort ertheilen werden!

